

Kinder über lässige Eltern, wilde Flegel und die Eintrittskarte fürs Leben

AZ: Frau Vornehm, was für ein Name!

HEIDI C. VORNEHM: (lacht) Ich bin „Vornehm“ geboren und heiße wirklich so.

Und jetzt sind Sie eine Art Supernanny?

Mehr eine Knigge-Nanny, zu mir kommen eher Kinder aus gepflegterem sozialen Umfeld, vor allem Buben werden gern geschickt. Die halten mich erstmal für eine strenge Gouvernante. Aber weil Manieren inzwischen als cool gelten und ich so streng gar nicht bin, haben wir trotzdem Spaß.

Bei welchen Umgangsformen hapert's denn am meisten?

Beim Respekt gegenüber anderen. Viele Kinder sind sehr

AZ-INTERVIEW

mit

Heidi C. Vornehm

Die Münchnerin bringt seit sieben Jahren Kindern Manieren bei und coacht Firmen in Sachen Business-Etikette.



ßen nicht, gehen zu fünft auf dem Gehweg, machen keinen Platz, halten keine Tür auf.

Sind Buben schlimmere Flegel als Mädchen?

Nein! Sie sind wilder als Mädchen, aber die legen genauso Füße auf Bussitze, drängeln, schubsen und führen laute Handygespräche. Da sind die Eltern oft zu lässig und wehren den Anfängen nicht.

Eine Frage der Herkunft?

Nicht unbedingt. Viele Eltern, ob arm oder reich, sind ein-

Miete. Manieren sind die Eintrittskarte fürs Leben.

Kriegen kleine Prinzen und Prinzessinnen bessere Noten?

Sie sind beliebter bei Lehrern, da wird eher mal ein Auge zugeedrückt. Sie kriegen überhaupt leichter, was sie wollen, von Tanten genauso wie von Lehrern oder späteren Chefs.

Ihr bester Tipp für Eltern?

Selbst Vorbild sein. Auf „bitte“, „danke“ und „Entschuldigung“ bestehen. Den Kindern vorleben, dass man andere beachtet – auch die Eltern der Freunde!

Was gibt man den Junioren mit auf den Weg zu ihren Freunden?

Gepflegt ankommen, Schuhe ausziehen, Eltern anschauen und grüßen, sich vorstellen, das Klo ordentlich verlassen, nicht rumlaufen und schreien im Haus, fragen, wenn man